

Niederdeutsche ausdrücke für „trunken sein“ : zumeist aus dem kreise Iserlohn.

Autor(en): **Woeste, Friedrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **5 (1858)**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179642>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Niederdeutsche ausdrücke für „trunken sein“, zumeist aus dem kreise Iserlohn.

Von **Friedr. Woeste** in Iserlohn. *)

Statt hier zu ordnen, wie Körte (sprichwörter) es versuchte, laße ich meine methyologica lieber alphabetisch aufeinander folgen. Wer den ausdruck versteht, erkennt meist auch den grad der trunkenheit, den er bezeichnen soll. Man wird in dem, was hier geboten ist, nicht so viel witz und guten humor gewahren, wie in Lichtenberg's und Körte's sammlungen. Natürlich! Diese niederdeutschen ausdrücke sind wol größtenteils unter dem nebel des fusels gewachsen, der schon im 16. jahrh. ein fluch unserer berge war. Schon damals übte der „mountain dew“ eine solche anziehung auf die bürger der freiheit Altena, daß obrigkeitliche satzung dort den schank beschränken muste. „Thom elfften,“ heißt es im statutarrechte, „wan jemandt gebrannten wyn feile hefft, den sall hey nycht tappen ader verkoipen under metten myssen sermonen und gottzdiensten, oick nymande so vyle tappen, dat hey dairvan druncken oder vull werde; allet by peenen der fryheit broecke.“

Vorbemerkung. Man lese ê = èi, î = êi (ui), ô = äu (éàu), û = éu, ü = ui.

Hai es

1. *ânəbrand*, angebrant. Man riecht ihn also; zugleich anspielung auf brantwein und *bréänər* (säufer). Vgl. Z. IV, 208.
2. *ânəsguātən*, angeschoßen, d. i. aufgeregt wie ein angeschoßenes wild.
3. *bəduəsəld*, betäubt. *dusselən* (weiches *ss*, wofür märk. *əs*) drückt den zustand von schlummer, traum, betäubung und schwindel aus. Vgl. ags. *dysig* (stultus); engl. *dizzy*; Lessing's *dusseln* = träumend gehn. Unser *duəsə* (*dussə*) ist schelte für ein weibsbild, dem es an leiblicher und geistiger wackerheit mangelt. Zusammenhang mit *dīsən*, rennen, wurzel *d-s*, nach dem bei nr. 61 gesagten. Z. III, 228, 14.
4. *bəniəwəld*, benebelt. *niəwəl*, nebel; *iəw* = *iww*; die doppelung rührt aus dem bestreben kurzes *i* fest zu halten; ? goth. *nibls*. alts. *nebal*.

*) Mit Verweisungen auf diese Zeitschrift vom Herausgeber.

5. *bərûskəd*, berauscht; vgl. nr. 56.
6. *bəsudəpən*, besoffen; *sûpən*, *sôp*.
7. *bummældickə*, baumeldick; nr. 120.
8. *dickə*, dick. Man beachte das ə!
9. *drüüwər*, drüber.
10. *drunkən*, trunken; *drinkən*, *drank* (*drunk*).
11. *duənə*, eng, voll; vgl. IV, 272, 122.
12. *half elwən*, halb elf. ? nach nr. 14 gebildet.
13. *halwər drüawər*, halb drüber.
14. *halwər siəwən*, halb sieben. Wäre hier *siəwən* = trans, wie in Siebenbirgen? bedeutete unsere redensart trans mare, d. i. halb überfahren, halb im totenreiche? vgl. half sea's over.
15. *himməlhâgəldickə*; volkssuperlativ.
16. *kənûnəndickə*, kanonendick.
17. *klüppəldickə*, *knüppəldickə*, knütteldick. nr. 69. Z. III, 283, 107.
18. *rècht knubbelich*, steif wie ein *knubbəl*, *knubbən*, d. i. knorren. Z. II, 320, 18.
19. *knüł*, gefüllt, voll; Z. III, 283, 107; bekant als studentenwelsch. Es passt zum *knollenfuəsel* (kartoffelbrantwein), doch nicht daher zu leiten. Ausdrücke des schalles tragen sich auf fülle, menge über; vgl. märk. *knal* (knal, schlag) in: *hai héäd sik ən ġuədən knal op-sgeppəd*; berg. ebenso: *ən goddən puf*; ähnlich märk. *ən ġuədən slach*; dazu franz. beaucoup.
20. *küətəldickə*; vgl. unser sprichw.: *med déäm ġéd et fan dər sgüətəl* (schüßel) *oppən küətəl* (excremente; Z. III, 261, 48).
21. *rècht mālum*, recht schlecht. Warum neutr. von malus, sagt vielleicht nr. 124. Doch was genusregeln für saufnickel! — Der bei ostfr. molum versuchten ableitung von *μῶλυς* komme wenigstens zugute, daß ein o mega zum nd. alpha werden kann: *tāks* = *ῥῶκος*, *ῥᾱκος* (podex).
22. *nat*, *nât*, naß; ebenso madidus; vgl. 98.
23. *ôk nit mār nöchtərn* (nüchtern).
24. *pərât*, fertig; sc. das schwein; paratus. 37. 39.
25. *séalich*, selig; alts. sâlig, mnd. sâlich. *éä* ist â-brechung durch folgendes i.
26. *selfannər*, selbänder, d. h. er und der ihn führen muß.
27. *sgéf*, schief; das hd. hat falschen auslaut.
28. *sgéf wickəld*, schief gewickelt; anderwärts = verkehrter ansicht.

29. *sgickər*, trunken; judenwelsch v. שׂכר.
30. *sméārīch*, schmierig, d. i. schmeichelnd; zu *sméārən*, schmeicheln, Z. IV, 226; bekanntlich erzeugt sich diese neigung durch ein gewisses maß geistigen getränks in manchen naturen; vgl. 42.
31. *sneppəndickə*, schnepfendick; wie so? nr. 20; oder hat *sneppə*, wie engl. snipe, noch andere bedeutung?
32. *stārəndickə*, sterndick; volkssuperlativ.
33. *stīf*, steif; hd. f nicht im rechte?
34. *strak*, gerade, steif; Z. IV, 139, 6.
35. *stüärtədickə*, dick zum stürzen.
36. *swāt*, schwarz. Der Germane trinkt sich schwarz, der Franzmann greis (se grise); — der Germane errötet über und über, der Franzmann bis an die augen; — dem Germanen geht der regen nur bis auf die haut, dem Franzmann aber bis auf die knochen, u. s. w.
37. *terèchtə*, zurecht, sc. der schweinigel; vgl. 24.
38. *faldickə*, dick zum fallen; einige gedanken vernünftiger als nr. 35.
39. *feddich* (für *ferdig*), fertig; vgl. 24. 37.
40. *fet*, fett, sc. das schwein.
41. *ful*, voll, s. oben das Altenaer statut.
42. *zärtlik*, zärtlich; *tart* für zart ist selten. Vgl. 30.

Hai es

43. *ən bēst*, ein vieh; *bēst*, n., lat. bestia; Z. III, 494.
44. *nə sūagə*, eine sau.
45. *ən rēchtən Swēd* (Schwede); Z. IV, 139.
46. *ən swîn*, ein schwein.
47. *ən swîniagəl*.
48. *ən féärkən*, ein schwein. *féärkən*, n., wiewol diminutiv, bezeichnet doch nur selten ausschließlich das kleinere schwein, s. am ende (grabschr.). Für hd. ferkel (zu varah) haben wir *fīakəl* (*fickəl*), *féärkskən* u. a. wörter. Z. IV, 313.

Hai es in

49. *dən bônən*, in den bohnen, d. i. seiner geisteskräfte nicht mehr mächtig. Die redensart bezeichnet auch geistesabwesenheit ohne rausch; vgl. er ist mit seinen gedanken im gerstenfelde.
50. *im dampə*, im dampfe; vgl. 58.
51. *im duəsəl*, im dussel; vgl. 3.
52. *im ġôsəhiəməl*, im gänsehimmel; sonst = ohnmächtig; vgl. *bi dər ġôs sin* und *ġôsən* = ohnmächtig sein; *in dər ġôs sin* = zerstreut

- sein. Z. III, 366, 18. Möglich, daß *gôs* hier aus *god* oder *Gwodan* verderbt worden; vgl. indes auch: *im zî'en hiemal sin*, kr. Altena.
53. *im hurrà*, im hurra; vgl. 57.
54. *im îwar*, im eifer; wol misverstandenes franz. *ivre*, *ebrius*.
55. *im ried* (? *riät*), in dulci júbilo, in floribus. Es dürfte schwer sein zu entscheiden, ob dieser ausdruck stamme von *rîtan*, also = riß und zusammenhängend mit angerißen, *saucius vino*; oder von *rîdân*, also = ritt, vgl. *hâ héäd en riäd* (lustige fahrt) *fûär*; oder = ags. *hrid*, fieber; oder = goth. *vrithus*, *caterva*, *grex*, für welches wort im mwestf. *wraedt* (für *wrad*) = ags. *vräd* verwendet wird, vgl. Seib. quellen I, 112; oder endlich ein *writh* = *flos*. Zu diesem letzten vgl. Stürenburg ostfr. wb. s. v. *ritt*, der ein *ritt* = froschlaich, afr. *rith*, aufführt. Das verstehe ich aus ags. *vrîdjan* (*crescere*, *florere*) und glaube einem nd. *writh* (blume, laich) in folgendem den taufschein geben zu können. Mit bestimmter hinweisung auf froschlaich lehren unsere bauern: *wan dâ êrstê blaumê fêrfrûsêd, dan gîäd et en slecht frôjâr*. An der Ruhr nennt man die scharen ziehender fische, welche zum laichen in die bäche aufsteigen: *riädfishê*, was ich jetzt lieber aus *writh* (blume, laich), als aus *writh*, *caterva*, verstehe.
56. *im rûskê*, im rausche.
57. *im sturmê*, in heftiger aufregung; vgl. unser: *et gêd sturm* (adv.); *hâ arbed sturm*.
58. *im swâmê* (= *swademê*), im schwadem; vgl. 50.
59. *im swêt*, im schweiß; vgl. 50. 58.
60. *im swîmêl*, im schwindel; vgl. *swîmêlich*, schwindlig, ags. *svîma*, *svâmjan*. Vgl. 61.
61. *im sūsù*, im saus. Wörter, welche die verwanten zustände des schlafes, der ohnmacht und des starken rausches ausdrücken, entspringen häufig aus einem verb der bewegung. Das scheint sonderbar. Man bedenke aber, daß diese ausdrücke eine empfindung bezeichnen sollen, welche nicht selten den übergang aus dem bewusten zustande in den bewusstlosen vermittelt. Dahin gehört die der schaukelnden bewegung; weshalb man diesen mittelizustand bei kindern durch wiegen künstlich hervorzurufen pflegt. In den schlaf fallen, in ohnmacht fallen drücken mehr aus als das wirkliche leibliche hinsinken. Rausch und saus bezeichnen noch etwas anderes als den lärm der

zechbrüder. Märkisches *bəswaugən* (ohnmächtig werden) ist ags. *svôgan* (mit geräusch umherfahren). Neben *svîma* (deliquium) steht *svâmjan* (rotari, circumagi). *slâpan* ist im grunde eins mit *svâpan* (to sweep), mindestens rührt es geradezu aus *slāip*, dem prät. von *slêipan* (schleifen, gleiten), vgl. nr. 3. — Beiläufig ist zu bemerken, daß *sûsà* auch wiege bedeutet; ich denke, nach dem reime: *sûsə, ninnekən, sûsə*, worin ich nicht bloß nach *slāp, kinnekən, slāp* ein *sûsən* = schlafen annehme. Sonst kann, wie man es hier gedeutet hat, *sûsən* auch singen sein, da dessen antecedens *sisan* uns *sisesang* und *dâdsisas* hinterlassen hat, worin ein leises summendes singen ausgedrückt sein dürfte, wie ja auch *sîsən* ein leises zischen bezeichnet.

Hai héäd

62. *sik ênən ânəwiskəd* (angewischt).
63. *ênən am år* (ohr).
64. *dən balg ful*.
65. *tefiəl ungər* (unter) *də balkən* (= *büən*, zimmerdecke) *kiekən* (geblickt), sc. beim hinter die binde gießen.
66. *dən bast* (fig. für haut; Z. III, 369, 4) *ful*.
67. *sik bəhāməld*, sich beschmutzt; auch eigentlich. Erklärung aus *belhāməl*, glockenhammel, leithammel, fig. auch schmutzhammel, leidet die form nicht. Ich denke an die wurzel h-m (bedecken); daher dann: mit kot bedecken und fig. sich besaufen; vgl. nr. 115.
68. *sik bəkléädərd*, sich beschmutzt (éclaboussé). Wir haben auch *bekléätərn*, westm. *bəkladdərn*; vgl. holl. bekladden; *kladde*, concept, schmutzschrift. *də dêrnə héäd sek bəkladdərd*, von einem gefallenem mädchen. *Kléätərpôt* (kotlache), Ortsbez. in Deilinghoven. *Kletterpölschə*, mw. name. Unser wort liefert ein beispiel für die unordentliche lautverschiebung der dentalen.
69. *sik bəknüppəld*, sich steif getrunken; vgl. 17.
70. *sik bənöchtərd*. Keine ironie! kein ernüchtert! Das reflexiv bedeutet sonst im guten sinne: genießen, sich etwas zu gute tun. *be-* ist also privatives.
71. *sik bəslabbərd*, sich verunreinigt. Dieser begrif liegt in der compos. mit *bə-*. Das einfache *slabbərn* bedeutet: fallen lassen, freilich am häufigsten mit bezug auf die speisen und getränke, die man eben genießt. Z. II, 285, 7. III, 133. IV, 288, 451.
72. *sik bəsméärd*, sich beschmiert.

73. *sik bəsmûddəld*, sich besudelt. Rührt *sûdeln* aus *swûdeln* = *smûdeln*? — *smûdəl* ist schmutzige person, *smûdêlich*, schmutzig. Offenbar lehnt unser verb an *smîtan* und hd. schmutz. Also wieder ein beispiel für die unordnung der dentalen.
74. *bûär'ssəld*, gebürstet. *ss* assimil. aus *st*. Vgl. rachenputzer = schnaps (Z. III, 13), auch: saufen wie ein bürstenbinder. Z. III, 358, 1.
75. *dən buttən* (leib) *ful*.
76. *te daipə* (zu tief) *int glas kiəkən*.
77. *dat dîrkən* (tierchen) *saihən*. Geht das auf das pathologische tiere-sehen fertiger säufer?
78. *dən Dûwəl ful*. Der saufteufel will sein reich haben.
79. *gənaug*, genug; alts. *ginuog*.
80. *sin gənaigə*, sein genüge; alts. *ginuogi*. Der umlaut von *au* lautet bei uns *ai* und *äü*, wie der hd. umlaut von *u* nicht bloß *ü* sondern auch *i* ist. Ich ziehe *ai* als die ältere form vor; im mw. schrieb man dafür *oi*, weil gewisse *au* durch *ô* bezeichnet wurden. *ai* als umlaut von *au* ist uralt, da die prät. aller goth. stf. verba der lautreihe *êi-ai* (für älteres *ui-ai*) dasselbe darbieten. Diese lautreihe ist aber nichts anderes als umlautung der lautreihe *iu-au*.
81. *gəwi's al* (schon) *ən glas təbruəkən*. *təbréäkən*, zerbrechen. Z. IV, 139.
82. *glâsərnə ôgən*, gläserne augen.
83. *sik de guàrgəl* (gurgel) *waskən*.
84. *sik ênən ġunt* (gegönt); *ġünnən*, *ġuntə*, *ġund*.
85. *ən hâkən*. ? vgl. 125.
86. *ən hârbûl*, einen haarbeutel.
87. *te hôgə opbûàrd*, zu hoch aufgehoben. Z. II, 96, 39. III, 384.
88. *ən îtəm*; lat. *item*.
89. *sik ênən kniəpən* (gekniffen).
90. *koppînə*, kopfschmerz.
91. *sik ênən koft* (gekauft).
92. *wuət in dər krônə* (= schädel, kopf). Vielleicht erinnert es an eine andere corona; vgl. *es də plattə (krône) sgûàrən*, *dan es nə hàiwəd-sünnə* (hauptsünde) *bûàrən*; oder: *Hâr, usə kalf wel nit sûpən!* — *Ai, dêrnə, ġâ un lat mə də plattə sgéàrən!*
93. *wuət im krûl* (scheitelhaar); von zorn und rausch. *bâlwisik lûl* (sehr berauschendes bier, vgl. Fischart, Garg.) *dat stîgəd éäm* (einem) *int krûl*. Vgl. Z. IV, 440, 5.
94. *te fiel fam kuàrtən* (kurzer = brantwein).

95. *sinə ladungə* (ladung).
96. *wuət op de lampə nuàmən* (genommen).
97. *sik də nâsə bəguàtən* (begossen).
98. *nâtə bēnə*, naße füße; vgl. 22.
99. *ênən am nüəsəl* (nase); *nüssəl* (weiches ss) = engl. nozzle.
100. *sih ênən packəd* (gepackt, gefaßt).
101. *dən pansən* (wanst; Z. IV, 482) *ful*.
102. *te fiəl pichəld* (getrunken). nd. *kkəl* geht zuweilen in folge der elision in *chl* über; so *wichler* für *wickeler*. *pichəl*n darnach = *pickelən*, zu *pickəl* (märk. *piəkəl*), engl. pickle = pöckel; also = einmachen; zusammenhang mit packen? Vgl. Z. IV, 217.
103. *te fiəl fiəkəld*. Dabei sei bemerkt, daß mir nur „*hai kan fiəkəl*n = saufen“ überliefert ist. Ist das ein *pickəl*n mit verschobenem anlaut? Vgl. *fickə*, tasche, und das obs. *fickən*. Oder steht *fiəkəl*n für *firkəl*n, anderw. *verkel*n = schlagen? (Z. III, 365, 13. IV, 14. 262.) Oder endlich wäre es ableitung von *fiəkəl* (*fickəl*), ferkel?
104. *op ên rad lă'en*, auf ein rad (also schief) geladen. *lă'en*, alts. *hla-*dan, ist jetzt häufiger schwf. Vgl. 106. 107.
105. *sad*, *sād*, satt.
106. *sgéf lad*, schief geladen; Z. II, 75, 16. IV, 360, 29.
107. *sgéf oppackəd*, schief aufgepackt.
108. *də sgiənpîpən* (schienbeine) *duənə* (voll). — *pîpə*, röhre; Z. 85, 29.
109. *də sgiənpîpən ful*.
110. *nə snĭə* (schnitte) *nuàmən*; Z. IV, 139.
111. *üöwər də snûār* (schnur) *hauən*; Meinerzhagen. Iserl. *snäur* — hocht.
112. *ən klainən spits koft*; vgl. er hat einen spitz; bei uns hd.: er hat eine spitze.
113. *wuət im stöpsəl*, etwas im oberstübchen. *stöpsəl* sonst nur das gestopfte am strumpf u. dgl.; oder = *stoppən*, *proffen*, *tuärk* d. i. korkstöpfel.
114. *swĭniəgəld*; vgl. 47.
115. *sik taudecked*, sich zugedeckt; vgl. 67 u. Z. IV, 48.
116. *unnən* (unten) *ût drunkən*.
117. *tefiəl*, zuviel.
118. *dən klainən fingər bəsaihen*, sc. der beim überheben des trinkglases ins auge fällt.
119. *ênən* (sc. rausch) *wéäğ*.

Ijai

120. *bûmald*, baumelt. *bûmeln*, *bummeln*, *bommeln*, sich hin und her bewegen, wie der *bommel* (klöpfer) einer glocke; vgl. berg. 'röm *bommeln*, umherlaufen, hd. bummeln, bummeler. Z. IV, 27.
121. *kan op den bênen nit mâr stân*.
122. *es ôk al* (schon) *in der êwigên lampê wéäst*. ? ewige lampe = schenke, wo, wenn die löbliche polizei gewähren läßt, der gäste wegen die ganze nacht hindurch die lampe brennt.
123. *mâkêd m-striêkê*, macht m-striche; vgl. 127.
124. *wât* (weiß) *nit mâr of hâ mænnekên âder wîwekên es*. Mag also wol malum heißen; vgl. 21.
- [125. *sgâper* (schäfer), *hâld den hâkên ân!* sc. um zu stützen. So sagt man bei Unna, wenn ein trunkener vorbeirudert. Aber vielleicht ist hier *hâkên* ein sonst veralteter tiername, etwa bock (zu *hêcen*, *hoyken*, *hockê*, *hoekê*)? sicher ist wol aus unserm *polhackê* ein tiername *hackê* zu ziehen, so gut wie ein solcher in den gleichbedeutigen *polhâmêl* und *pontäckêl* steckt.]
126. *gêd selftweddê* (selbzweite); vgl. 26.
127. *kan nit oppâm sgrâmê gân*. *sgrâm*, m. = schramme, dürfte wie *jâmêr* (jammer) im â den richtigen vocal bewahrt haben; vgl. altn. *scrâma*.
128. *sûhd den hiêmêl füärn dûdêlsak ân*.
129. *sûhd de hilgen 3 küeningê füär spitsbauwên ân*.
130. *sûhd den hiêmêl füärn twêgroskênstüekê ân*.
131. *sûhd dê kattê füärn lûlink ân*. *lûlink*, m., sperling, eigentlich kleines geschöpf, vgl. ags. *lytling*. Z. III, 494. IV, 31.
132. *wackêld*.

Schließlich wollen wir den söfiling begraben sein lassen und zwar hinter der kirche. Seine grabschrift lautet:

Hir liêd begîawên Pêitêr âchtêr dêr kêârkên:
 in siner jûgênd waßsê ên féârkên,
 in sinê m àllêr waßsê ên swîn;
 min Gûâd, bat mach hâ nû wuâl sîn!